

[Home](#) > [Ärztekammer](#) > [Öffentlichkeitsarbeit](#) > [Presseaussendungen](#)

06.10.2005

Ärztekammer: Erhöhtes Tumor-Risiko nach zehn Jahren Handytelefonieren

Interphone-Studie belegt: 1,8 bzw. 3,9-fach erhöhtes Risiko für Hörnerv-Tumore nach zehn Jahren Handytelefonie - Warnungen der Ärztekammer bestätigt

Wien (OTS) - Die Wiener Ärztekammer ist froh, dass nun auch das Forum Mobilkommunikation selbst die Gefahren des Handytelefonierens erkannt hat und die entsprechenden Daten aus der Interphone-Studie via Presseaussendung der Öffentlichkeit mitteilt. Erik Huber, Umweltmedizinreferent der Ärztekammer für Wien: "Die Interphone-Studie bestätigt jene Befürchtungen, die wir bereits im August dieses Jahres geäußert haben und die damals von der Mobilfunkindustrie erbost zurückgewiesen wurden." Das Risiko, an einem Hörnerv-Tumor auf der Seite des Kopfes zu erkranken, an dem die in der Interphone-Studie untersuchten Personen das Telefon bevorzugt gehalten haben, war bei Nutzung des Telefons von zehn und mehr Jahren um das 1,8-fache erhöht. Huber: "Wir danken dem Forum Mobilkommunikation für die explizite Kommunikation des nun nachgewiesenen Risikos der Handytelefonie."

Bei der Interphone-Studie wurden 678 an Akustikneurinomen erkrankte Personen und 3553 Kontrollpersonen befragt. Huber, der die Ergebnisse der Interphone-Studie, die gerade im "British Journal of Cancer" publiziert wurden, sehr gut kennt, weiß, dass "einige Autoren in Schweden sogar von einem um das 3,9-fache erhöhten Risiko sprechen." Mit dieser Studie werde bewiesen, dass es ein erhöhtes gesundheitliches Risiko nach zehn Jahren Handytelefonieren gibt. "Für unsere Kinder ist dieses eindeutige Ergebnis von extrem hoher Bedeutung, denn wer kann heute schon vorhersagen, wie das Risiko nach 20 Jahren Telefonieren mit dem Handy aussehen wird", so Huber.

Zwtl.: Institut für Umwelthygiene unterstützt Ärztekammer-Warnung

Angesichts dieses Ergebnisses wird die Bedeutung der Leitlinien für den Umgang mit Mobiltelefonen, die die Wiener Ärztekammer im August publiziert hat und die vom Institut für Umwelthygiene unterstützt werden, also aktueller denn je. Hans-Peter Hutter vom Institut für Umwelthygiene der Medizinischen Universität Wien: „Diese große Studie zeigt einmal mehr, wie wichtig das Vorsorgeprinzip ist. Dieses sollte jedoch nicht nur für Handys, sondern auch für Handymasten gelten. Denn auch hier liegen genügend Hinweise von möglichen Auswirkungen auf den menschlichen Organismus vor, die auf jeden Fall zur Vorsicht mahnen.“

Huber empfiehlt angesichts dieser neuen Erkenntnisse nochmals Anrufe mit dem Mobiltelefon nur dann zu tätigen, wenn kein Festnetz verfügbar sei und vor allem Kinder vor dem übermäßigem Handytelefonieren zu schützen.